



PAESTUM 2009 - 2019





IMPRESSUM:

© Capriccio Verlag Berlin, 2021

Herausgegeben von Ulrich Kümmel und Barbara Engelhardt, verantwortlich im Sinne des Presserechtes.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen sowie für alle Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

Satz, Layout, Druck und Umschlaggestaltung: Bernd Malner 10717 Berlin; bema@conbrio-design.de

ISBN 978-3-9823765

www.capriccio.berlin



Schreiben unter der Pergola 2009 – 2019

Die in diesem Buch versammelten Texte sind in einer kreativen Schreibgruppe in der Casa Ammon, einem Tagungszentrum in Paestum / Süditalien im Verlauf von zehn Jahren im Rahmen von gruppendynamischen Tagungen entstanden.

Paestum ist eine kleine Stadt, die im Golf von Sorrent nahe von Neapel und Pompeji, Positano und Amalfi sowie den Inseln Capri und Ischia liegt. Die Stadt wurde ca. 600 v. Chr. von Griechen zu Ehren des Meeresgottes Poseidon, zunächst als Poseidonia bezeichnet, gegründet. Später wurde jedoch Hera, die Göttin der Fruchtbarkeit, für die Stadt bestimmend. Ihr, aber auch Zeus und Poseidon zu Ehren wurde eine riesige Tempelanlage gebaut, die heute zusammen mit der alten 5 km langen Stadtmauer zu den am besten erhaltenen gehört und als Weltkulturerbe der UNESCO gilt. Die Tempel von Paestum sind weltberühmt, von Pythagoras bis Winkelmann und Goethe waren und sind sie bis heute Thema. Auch heute noch statten Hochzeitspaare dem Tempel der Hera einen symbolischen Besuch ab oder lassen sich in der alten Basilika gegenüber der Tempelanlage trauen, weil sie sich Glück und Segen und Fruchtbarkeit erhoffen. Wenn man sich, von Neapel kommend, Paestum nähert, erblickt man auf der Höhe von Capaccio in den nahen Bergen des Ciloento oben auf einem Felsvorsprung eine Kirche. Sie wurde zu Ehren der Granatapfelmadonna errichtet – auch sie ein Symbol für geistig-seelische und körperliche Fruchtbarkeit. Das ganze Gebiet am Golf von Sorrent war Prozessionsgebiet schon vor Christi Geburt. Paestum ist ein kulturell-energetischer Ort.

Im Nationalmuseum von Paestum kann man die Reste alter lukanischer Hausgräber bewundern, die teilweise mit wunderschönen Fresken bemalt sind. Das berühmteste aber ist das griechische Grab des "Tuffatore" - des Tauchers. Das Grab des Tauchers, etwa 450 v. Chr., ist das einzige gut erhaltene Beispiel einer griechischen Fresko-Malerei in der Welt, in dem eine mystische Bestattungszene dargestellt wird. Dieses Grab wurde 1968 in der Nähe der Casa Ammon von dem italienischen Archäologen Prof. Mario Napoli entdeckt und ausgegraben. Der Professor, der auch die Tempelanlagen als Archäologe betreute, war ein guter Freund Ammons.

In der Nähe der Paestumer Ausgrabungsstätte und des Nationalmuseums befindet sich das Tagungszentrum der DAP. Ende der 60er Jahre erwarb Prof. Dr. Günther Ammon ein kleines Bauernhaus, das im Verlauf von 50 Jahren ausgebaut wurde und sich zu einer

paradiesisch anmutenden Anlage mit einem wunderschönen Park und einer speziellen Pflanzen-Ökologie entwickelte. Die Casa Ammon wirkt inzwischen wie ein Gesamtkunstwerk mit ihren mediterranen Pflanzen und den in der Casa, im Innenhof und im weitläufigen Garten platzierten römischen, griechischen und etruskischen Skulpturen und den Springbrunnen. Es gibt sogar ein Amphitheater für Aufführungen und für die Eröffnungsfeier.

Ein- bis zweimal jährlich finden hier zehntägige gruppendynamische Tagungen unter bestimmten Themen statt, die für alle Berufsgruppen zugänglich sind.

Ein wesentliches Anliegen ist es, für die Teilnehmer einen Möglichkeitsraum zu schaffen, in dem sie mit sich selbst und anderen neue konstruktive Erfahrungen für Körper, Geist und Seele sammeln können und ihre Persönlichkeit durch einen dort erlebten kreativen Lebensstil erweitern können. Neben der gruppendynamischen Arbeit werden vielfältige Anregungen gegeben, um die Freude am Schönen und am Kreativen, an der Körperlichkeit und am Geistig-Spielerischen zu fördern. Der Einzelne soll die Möglichkeit bekommen, in einer Gruppe schöpferisch tätig zu werden, eine reiche, sinnerfüllte Zeit zu erleben und sein Selbsterleben in einer Gruppe zu erweitern. Von daher kann Paestum ein Ort der besonderen Begegnung und der inneren Befreiung sein.

Die Mitglieder aller Gruppen lernen die bewussten und die unbewussten zwischenmenschlichen Prozesse in den jeweiligen Gruppen kennen. Die gewonnenen Erkenntnisse erschließen neue Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation und ermöglichen den Teilnehmern eine Kreativierung und Erweiterung ihrer Persönlichkeit.

Die Vielfalt des Erlebens und Handelns zeigt, dass man sich in jedem Alter öffnen und entwickeln kann. Fest gefügte Vorstellungen und Kategorien von alt und jung, krank und gesund, männlich und weiblich verlieren hier ihre Gültigkeit.

Der Tagesablauf ist aus der Tradition entstanden und findet jedes Jahr in gleicher Weise statt. Er macht mit seinen besonderen Ritualen, den vielfältigen Anregungen und der Gruppendynamischen Arbeit das Individuelle und Einzigartige dieser Tagung aus. Wichtig ist schon die erste Begegnung, denn sie wird die Grundlage für Offenheit, Vertrauen und für den gemeinsamen Entwicklungsprozess sein. Das Bewusstsein einer begrenzten Tagungszeit gibt der Beziehungsgestaltung und dem Kreativen Schreiben Tiefe und Intensität, denn alles Erleben kann in seiner Einmaligkeit nicht wiederholt werden.

Günter Ammons Entdeckung der Dimension des Schöpferischen als wichtiger Teil seines mehrdimensionalen Theorie- und Behandlungskonzeptes liegt allen Gruppenaktivitäten zugrunde. Kreativität ist für Ammon "…etwas ganz Neues, bisher nicht Gedachtes zu denken, zu tun und zu gestalten und somit auch, noch völlig unbekannte Möglichkeiten

aus dem unbewussten Ich-Reservoir freizulegen. Kreativität ...verrät sich zuallererst in einem kreativen Lebensstil, der in der Regel gruppengebunden ist." (S.140, 1995, MM)

Wichtig für die Identitätserweiterung ist die bewusste Integration dieser Erfahrungen in die Persönlichkeit. Die Förderung der kreativen Anlagen geschieht durch "... den reichen Austausch von Sozialenergie zwischen Gruppe und Individuum." (Ammon,1995, S. 139)

Der Motor dieser Dynamik ist die Sozialenergie, eine psychische Lebensenergie, die zwischen den Menschen ausgetauscht wird. Kreativität ist also ein mehrdimensionales Beziehungsgeschehen, das in den Gruppen in Paestum auf unterschiedlichen Ebenen Wirklichkeit wird und die Inspiration beim Schreiben gibt. Das Schöpferische entwickelt sich in der Gruppe durch das Zusammenwirken der energetischen Beziehungsdynamik mit dem Bewussten und Unbewussten sowie in der Identifikation mit der Aufgabe des Schreibens. Dabei wirkt die Gruppe mit ihrer wohlwollend – nonkonformistischen Haltung für die Teilnehmer im Prozess des kreativen Schreibens wie ein schützender Container.

Unter den verschiedenen Gruppen nimmt die Tiefenpsychologische und Analytische Selbsterfahrungsgruppe unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Ammon eine zentrale Stellung ein, traditionell im Innenhof der Casa.

In der Tanztheaterselbsterfahrungsgruppe können sich die Teilnehmer*innen darstellerisch erproben. Der Stoff (kleines Stück, Sage, Märchen, Mythen, griechische Götterwelt) wird von der Gruppe ausgewählt. Dabei können im Prozess der Rollenfindung und der spielerischen Ausgestaltung eigene Seiten neu entdeckt und erprobt werden. Zum Abschluss der Tagung wird im Amphitheater das Spiel den anderen Gruppen vorgeführt.

In der Schreibgruppe geht es um autobiografische Selbstreflexion im Spiegel der Gruppe, um ein "sich spielerisch im Schreiben kennen lernen". Mit der Schreibgruppenarbeit innerhalb der Tagung wurde 2009 begonnen. Sie fand dann jedes Jahr bis einschließlich 2019 statt und wird in diesem Jahr (2021) unter neuer Leitung weitergeführt.

Ähnlich der Tanzselbsterfahrungsgruppe tragen auch die Teilnehmer der Schreibgruppe am Schluss der Tagung einen selbst gewählten Text den anderen Gruppen vor.

Zeitweise gibt es auch eine Kindergruppe. Die Kindergruppe kann ihrer Kreativität und Spielfreude freien Lauf lassen und ein Theaterstück, einen besonderen Tanz entwickeln oder zu einem bestimmten Thema etwas basteln oder malen. Am Ende der Tagung können sie wie die anderen Kreativgruppen ihr "Werk" vorführen.

Täglich finden zwei doppelstündige Selbsterfahrungsgruppen statt, in denen die Mitglieder sich im Spiegel der Gruppe selbst erfahren und gruppendynamische Prozesse erleben und verstehen lernen können. Nach der Mittagspause können die Teilnehmer aller Gruppen an einer gemeinsamen analytischen Tanz-Selbsterfahrung teilnehmen. Dieses Erleb-

nis findet auf der "Westterrasse" statt, die Teilnahme ist freiwillig, aber meistens nehmen auch die Mitglieder der Schreibgruppe daran teil, vor allem wenn eine oder einer aus unserer Gruppe mit selbst gewählter Musik und allein vor den Zuschauern tanzt. Das ist sowohl für den Tänzer als auch für die Zuschauer oft berührend und diese gemeinschaftsstützenden Erlebnisse fließen in Form von positiver Energie in das gemeinsame Schreiben mit ein.

Neben den speziellen Gruppenerfahrungen werden allen Teilnehmern viele weitere Möglichkeiten geboten, das italienische Leben mit seinem kreativen Lebensstil kennen zu lernen. Traditionell wird nach dem Tempel- und Museumsbesuch die Museumsbar aufgesucht, um sich beim Genießen des "besten Schokoladeneises" Italiens von der Hitze zu erholen. Anschließend gibt es die Möglichkeit, die nahe Basilika zu besichtigen und diesen Ausflug mit einem Eintauchen in die unendlichen Schätze des Ceres-Basars wie Schmuck, Antiquitäten, geschmackvollen Souvenirs, italienischer Spezialitäten abzuschließen.

Mit dem Casa-Essen, einem romantischen Abendessen im Innenhof der Casa und dem festlichen Abschiedsessen im "Nettuno", der damaligen Herberge Goethes auf seiner Grand Tour direkt neben den Tempeln, stehen die Lebensfreude und das gemeinsame Genießen im Mittelpunkt.

Dazu gehört nach einem der abendlich stattfindenden Vorträge, auch immer eine Fahrt mit der Großgruppe nach Agropoli. Wenn wir den Aufstieg hoch zur Altstadt mit dem antiken Stadttor, den kleinen verwinkelten Gassen und der alles überragenden Burg geschafft haben, werden wir durch unvergessliche Ausblicke hinunter zum beleuchteten Hafen und zum offenen Meer belohnt. Dann feiern wir in ausgelassener Stimmung im "Barleanera," dem Seeräuberlokal nahe der Prozessionskirche, essen und trinken und lassen es uns gemeinsam mit den Einheimischen auf italienische Art gut gehen. Danach kann man die rechts und links der langen Prozessionstreppe liegenden kleinen Boutiquen besuchen, Souvenirs erwerben oder sich an schönen Dingen auf dem Nachtmarkt erfreuen und das abendliche Treiben der italienischen Familien bis in die Nacht hinein erleben.

Selbst Teilnehmer mit großen Reiseerfahrungen und auch solche, die bereits an vielen Fortbildungen mitgewirkt haben, berichten, dass es kaum eine Urlaubs- oder Fortbildungsform gibt, die mehr an persönlichem Gewinn, an unterschiedlichsten Erfahrungen und Herausforderungen bietet als die 10-tägigen Gruppendynamischen Tagungen in Paestum und in irgendeiner Weise spiegelt sich dieses auch in der Vielfalt unserer Texte.

Die Schreibgruppe hatte in allen diesen Jahren das Glück, an einem wunderbaren Ort schreiben zu dürfen, unter dem Dach der Pergola, umgeben von südländischen Pflanzen und antiken Figuren. Im Laufe der Jahre hat sich eine feste Gruppe von fünf bis sechs

Teilnehmern herauskristallisiert, zu denen sich oft ein bis zwei Kurzentschlossene dazugesellten.

Die unterschiedliche Anzahl von Texten in diesem Überblick der verschiedenen Jahre ergibt sich aus dieser Tatsache. Es stand den Autoren frei, für dieses Buch die Texte auszuwählen, für die sie sich selbst begeistern können. Aus der Vielzahl der Angebote wurden auch einige Texte von uns Leitern ausgesucht. Bei allen diesen Arbeiten haben wir die Genehmigung erhalten, sie in das gemeinsame Projekt einzufügen.

Die Themen wurden von uns vorgegeben und manchmal durch Anregungen von Teilnehmern abgewandelt. Viele Grundideen für die Gestaltung unserer Schreibgruppenarbeit verdanken wir der Lektüre von "Writing alone and with others" der amerikanischen Schreibtherapeutin Pat Schneider, die an mehreren amerikanischen Universitäten "Kreatives Schreiben" lehrt.

Im Laufe der Jahre haben sich einige Themen herauskristallisiert, die in jedem Jahr in gleicher oder leicht abgewandelter Form neu angeboten wurden. Zu diesen zentralen Themen gehört ein Rundgang auf dem weitläufigen Casagelände mit seinen verwunschenen Blickfängen, den Oleanderblüten, den unvermittelt wahrgenommenen Skulpturen oder einem Relief in einer alten Mauer. Die weiteren immer wieder neu aufgenommenen Themen ergaben sich aus den in jedem Jahr stattfindenden Programmpunkten. So findet jedes Jahr eine Tempel- und Museumsbesichtigung unter der Leitung von Frau Professor Dr. Ammon statt, sowie ein ganztägiger Großgruppenausflug zur Insel Capri. Auf Capri gab es im letzten Jahrhundert einen umfassenden geistigen Austausch zwischen den dort lebenden Künstlern und Schriftstellern. Dieses inspirierende Umfeld wirkt mit seinen unterschiedlichen Anregungen bis heute auf den Besucher. Unser Tagesausflug macht eine weitere Öffnung der Gruppe hin zu einem intensiven gemeinsamen Erleben und Genießen der Schönheit der Insel möglich. Dem quirligen Treiben in den Einkaufsgassen stehen Momente der Ruhe und der Kontemplation gegenüber. Die stillen Gassen abseits des Trubels und besonders auch das stille Hinaufgleiten zum Monte Solare im Sessellift mit seinen atemberaubenden Aussichten prägen sich tief ins Gedächtnis ein.

Was bedeutet das: "Schreiben in der Gruppe?" Man schreibt ja für sich und das ist natürlich auch in der Gruppe so. Aber diese Einsamkeit des Schreibens wird in der Gruppe anders erlebt. In allen kreativen Prozessen ist es wichtig, sich in einem kreativen Netzwerk aufgehoben zu fühlen. Eine wohlwollende, angenehme Gruppenatmosphäre ist also unbedingte Voraussetzung für unser gemeinsames Tun. Teilnehmer berichten, dass sie bestimmte Texte zu Hause nie hätten schreiben können. Und auch uns Leitern geht es oft so. Unsere Schreibgruppen sind keine Therapiegruppen; die gruppendynamische Arbeit hat aber therapeutische Wirkung. Das gemeinsame Schreiberlebnis bietet effektive Vorraussetzungen für ein tieferes Verständnis des eigenen Selbst und das Verständnis der

anderen. Auch Teilnehmer, die glauben, einander schon lange zu kennen, sind oft überrascht von dem, was sich da bei dem Einzelnen an kreativen Möglichkeiten offenbart, auch was das Wissen um die geistige Entwicklung des anderen betrifft. Wir lernen uns und andere im Laufe der gemeinsamen Schreibarbeit besser kennen.

Grundsätzlich gibt es den Begriff "Thema verfehlt" in unserer Arbeit nicht. Autobiographisches Schreiben drückt unsere Gedanken und Gefühle in einer imaginativen und oft einzigartigen und poetischen Weise aus. Der Autor erschafft Ereignisse, Szenen und Charaktere auf seine ganz eigene Weise. Es handelt sich dabei um Erinnerungen, Erfahrungen oder auch bedeutende Ereignisse und bedeutende Personen in unserem Leben, die durch unser Schreiben wieder Form und Farbe und eine neue Bedeutung für uns gewinnen, unser Hier und Jetzt erweitern.

Im Laufe unserer bisherigen Schreibgruppen hat sich für den ersten Schreibtag das Thema "Begegnungen" im weitesten Sinn als zentrales Thema herausgestellt. Wir lesen zu Beginn einen kurzen Text Prof. Ammons zu diesem Begriff vor und erläutern ihn, bzw. grenzen ihn für diesen bestimmten Tag ein:

"Jede bedeutsame Begegnung, die den Menschen in seiner zentralen Persönlichkeit erreicht, formt ein Stück weit seine Persönlichkeit, sodass die Persönlichkeit letztendlich zu denken ist als ein neues ganzheitliches Resultat aus einer Kette von bedeutsamen Begegnungen und Grenzsituationen durch die eine ganzheitliche Identität sich abgrenzt und formiert." (Ammon 1995 S. 97)

Mit dem Zitat wird deutlich, dass Identitätsentwicklung immer durch eine tiefe menschliche Begegnung angeregt wird, weil durch sie existentielle Fragen berührt werden.

Es hat sich herausgestellt, dass Ammons Text schier unendliche Möglichkeiten von Schreibanlässen bietet. Max Frisch hat einmal gesagt: "Schreiben heißt, sich selber lesen", Elias Canetti beschreibt das Schreiben als ein produktives Fremdeln, einen wirklichen Dialog mit diesem Anderen, der man selber ist. Der Philosoph Wilhelm Schmid schreibt in seinem Buch "Auf der Suche nach einer neuen Lebenskunst sinngemäß: "In der Schrift begegnet das Selbst dem Anderen, Schreiben heißt demnach sich zeigen, sich sehen lassen, sein eigenes Gesicht erscheinen zu lassen gegenüber dem Anderen. … Briefe aber auch Notizen stellen in gewisser Weise ein von Angesicht zu Angesicht her. … Die Formung des Selbst im Medium der Schrift, im Wellengang des Schreibens, wie es Kafka nennt, ist ein Abenteuer, einer Reise zu vergleichen." (vgl. Schmid 1992, S. 313-314)

Ein weiterer Autor, der für das Schreiben in der Gruppe einritt, hat die theoretischen Grundlagen unserer Schreibarbeit beeinflusst, Jürgen von Scheidt (2003), ein Münchener Psychotherapeut, mit seinem Buch: Kreatives Schreiben – Texte als Wege zu sich selbst und zu anderen. Einleitend schreibt Scheidt:

"Für alle, die gerne mehr schreiben würden, weil sie ahnen, … dass im Schreiben sehr viel mehr steckt, als unsere oft schlechten Schulerfahrungen uns träumen lassen, nämlich ein gewaltiges Potenzial an Lebenshilfe und Lebenskunst, an Denk-Werkzeug und Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung. Wirkliche Selbsterfahrung setzt die Reaktion anderer Menschen voraus. Deshalb messe ich dem Vorlesen von Texten eine große Rolle bei." (Scheidt 2003, S. 13)

Nach Scheidt soll das Verfassen von Texten den Schreibenden aus seiner Einsamkeit erlösen. Er verkennt dabei nicht, dass wichtige Phasen im Verlauf des kreativen Schreibprozesses allein durchgearbeitet und durch gestanden werden müssen, aber ebenso wichtig wie die Kreativität allein ist die Kreativität der Gruppe. Die Schreibtherapeutin Silke Heimes hat es in einem Interview mit dem Vandenhoeck-Verlag (2014) ähnlich formuliert: "An erster Stelle möchte ich hier erwähnen, dass das Schreiben als ungeheuer hilfreich erlebt wird, wenn es darum geht, Klarheit zu gewinnen. Es hilft beim Formen und Ordnen von Gedanken und Gefühlen und verschafft Distanz zu emotional schwierigen Problemen." (Heimes, 2014, Interview)

Beim ersten Gruppentreffen versuchen wir, mit etwas zu beginnen, das den Teilnehmern aber auch uns hilft, uns zu entspannen, eine Art Aufwärmphase, meist in der Form einer Vorstellungsrunde. Bereits hier können bei diesem oder jenem Teilnehmer Probleme auftauchen. Die Teilnehmer haben unterschiedliche Erfahrungen mit dem Schreiben. Da gibt es Tagebuchschreiber oder anderweitig im Schreiben Geübte und auf der anderen Seite auch Teilnehmer, die außer den oft als negativ erlebten Erfahrungen in der Schule so gut wie nichts geschrieben haben. Teilnehmer mit geringen Erfahrungen könnten entmutigt werden, wenn sie hören, was andere auf diesem Gebiet bereits geleistet haben. Es ist die Aufgabe der Leiter, klar zu stellen, dass kreatives Schreiben nicht perfekt sein muss. Wir alle versuchen doch so gut wir können, unsere Gefühle, Wahrnehmungen und Erfahrungen auszudrücken und oft sind es die wenig Geübten, die ihre Gefühle am frischesten ausdrücken können. Wenn wir zu schreiben beginnen, wird es still in der Runde. Jeder schützt die Privatsphäre des anderen. Diese Schreibphase währt bei uns etwa eine Dreiviertelstunde bis zu einer Stunde. Danach setzen wir uns wieder zusammen und tragen uns unsere Geschichten vor. Teilnehmer und Leiter gleichermaßen. Das Mitschreiben der Leiter wie auch das Vortragen der eigenen Texte ist aus unserer Sicht eine unerlässliche Voraussetzung für eine gelingende Schreibgruppe. Für viele Teilnehmer ist gerade diese Tatsache ein besonders wichtiges Motiv, dass wir bei unseren gemeinsam vorgetragenen Texten kein Werten einbringen, der eine sei besser als der andere. Ähnlich wie bei der Tanzselbsterfahrung können ungeübte Teilnehmer ihre Emotionen und Motivationen oft frischer und authentischer gestalten als Menschen mit viel Tanz- oder Schreiberfahrung. In unseren Gruppen gibt es keine Kritik an den gemeinsamen Texten. Wir können das mit einer Grundregel der Tanz-Selbsterfahrungsgruppen vergleichen. Im

Kreis einer Gruppe zu tanzen, ohne die Möglichkeit zu haben, zu kontrollieren, wie der Tanz auf die anderen wirkt, ist ausgesprochen mutig und bedarf des Vertrauens gegenüber einer wohlwollenden Gruppe. Ähnlich ist es beim kreativen Schreiben. Wir tragen unsere, man könnte sagen mit heißer Tinte geschriebenen Texte den anderen vor, ohne vorher Zeit zu finden, noch mögliche Korrekturen durchzuführen, uns gewissermaßen abzusichern. Das sind Texte im "Status nascendi" und gerade darin liegt ihr besonderer Reiz und das besondere Erlebnis, - für den Vortragenden selbst wie auch für die Zuhörer. Die Texte sind in einer bestimmten Situation, in einem besonderen Licht, in einer einmaligen Atmosphäre entstanden, und so sind sie auch ungekürzt in dieses Buch übernommen worden. Es ist etwas Besonderes beim Vorlesen eines Textes die innere Bewegtheit des Vorlesers mitzuerleben, der oft beim Vortrag seiner Erzählung von Emotionen überwältigt wird. Wir lernen einander ganz neu kennen. Nicht ohne Grund sind in unserer Schreibgruppe auch Freundschaften entstanden. Dies ist in einem Buch kaum wiederzugeben, aber wir hoffen, dass ein wenig von diesem Zauber auf den Leser überspringt.

Schreiben ist ein Akt der verbalen und geistig-emotionalen Kommunikation. Erfahrene und beginnende Schreiber beeinflussen einander. Wir lernen voneinander. Jedes Mal, wenn ein Mitglied der Gruppe etwas Neues wagt, fühlen sich auch die anderen Teilnehmer aufgerufen, einmal neue Formen des Schreibens auszuprobieren, alte Tabus zu brechen und mit vermehrtem Mut zu schreiben. Selber schreiben und dem Vortrag der anderen Gruppenmitglieder zuzuhören, kann uns Mut machen, mehr zu wagen, der eigenen Wahrheit näher zu kommen und der eigenen Eingebung und den eigenen Gefühlen zu trauen.

In der zweiten Gruppenphase nach der Tanzsitzung bleiben wir grundsätzlich bei unserem Tagesthema, aber wir versuchen jetzt unsere Prosatexte in kürzeren Formen zu überarbeiten. Als sehr günstig hat sich zum Beispiel die Rondellform gezeigt. Diese Form besteht aus acht Zeilen, in denen sich bestimmte Zeilen refrainartig wie in einem Lied wiederholen. Weitere "lyrische Formen, wie Elfchen, japanische Tankas oder Haikus oder auch Akrostichas strukturieren unser Denken und können als literarische Bauformen genutzt werden, um die eigene Kreativität zu stimulieren, nicht selten mit überraschenden Ergebnissen.

In der Prosaphase ist es eine gute Übung, Fotos auszuwählen, die uns zu einer persönlichen Geschichte anregen könnten. Eine Anzahl von unterschiedlichen Bildern wird auf dem Fußboden ausgebreitet und jeder sucht sich ein Bild aus, über das er schreiben möchte. In ähnlicher Weise gehen wir bei der Schreibaufgabe "Aphorismen" vor. Aus einer Anzahl unterschiedlicher Aphorismen, sucht sich jeder das Passende heraus. Bei den "Assoziationen zu Gegenständen" liegen auf einem Tuch mehrere Gegenstände, die oft mit intensiven Ereignissen oder Erlebnissen in Kindheit und Jugend verknüpft werden.

Wir schreiben über Menschen, die uns beeinflusst haben, über tief greifende Erlebnisse oder Erschütterungen, über Schnittstellen in unserem Leben, Wegkreuzungen, Entscheidungen. Auch wenn wir über eine Beobachtung bei einem Museumsbesuch schreiben, einen Menschen, ein Tier, eine Skulptur schreibend darstellen, geben wir immer auch etwas von unserer Person, unseren Werten, unseren Erfahrungen preis. Manches, was sonst unbeachtet bliebe, gewinnt durch unser Schreiben Leben und Würde.

Die Schreibgruppe nimmt unseres Erachtens auf der Tagung einen besonderen Platz ein, weil sie Kreatives Schreiben mit gruppendynamischer Arbeit und einem schöpferischen Lebensstil verbindet.

Das Schreiben und das Vorlesen der Texte in der Gruppe sowie das Feedback der Teilnehmer können innere Klarheit und veränderte emotionale und geistige Strukturen schaffen. Die Texte lösen Identifikationsprozesse aus; dadurch entsteht Solidarität und eine gemeinsame tragende Gruppengeschichte. Verdrängtes kann zutage treten und sich lösen. So werden durch das Schreiben neue Wirklichkeiten geschaffen. Die Integration dieser beglückenden Erfahrungen hinterlässt ihre Spuren in einer Identitätserweiterung, die auch in den vorliegenden Texten spürbar wird.

Ulrich Kümmel & Barbara Engelhardt Berlin 2021

